Grenzgebiete der Wissenschaft 64 (2015) 4, 329 – 350 © Resch Verlag, Innsbruck

JOSEF SCHMIDT

DER STERN VON BETLEHEM ALS SUPERNOVA DES JAHRES 5 VOR CHRISTUS (zu Mt 1,1-2,18; Lk 1,26-2,20 und Joh 1,3-5)

Prof. Dr. Josef Schmidt, geb. 1949. Studium der Philosophie und Theologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Hennef/Sieg. Studium der Mathematik an der Universität Bonn sowie erstes und zweites Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium 1976 – 1983. Lehrtätigkeit am Collegium Josephinum Bonn. Studium der Bibeltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana 2001–2006. Lizentiat 2003, Promotion 2006. Danach Lehrtätigkeit an der Philosophisch-Theologischen Hochschule der Steyler Missionare in Sankt Augustin, seit 2013 als Professor für neutestamentliche Exegese und Einleitungswissenschaft.

Das astronomische Wissen über einen Stern, der zuerst in Syrien und dann „in ganz Jerusalem“ Aufsehen erregt hatte (Mt 2,1-3),[1] verliert sich bereits im zweiten Jahrhundert und hat ORIGENES, den herausragenden Exegeten des dritten Jahrhunderts, nicht mehr erreicht. Grund dafür ist, dass die Kommentierung der Magiererzählung bei JUSTIN, IRENÄUS, CLEMENS und TERTULLIAN[2] am astronomischen Sachgehalt der Perikope nicht wirklich interessiert ist und als traditionsvermittelnde Instanz somit ausfällt. Die Theorie des ORIGENES[3] referiert denn auch keinerlei astronomische Beobachtung, die über das in Mt 2,1-12 Gesagte oder Erschließbare hinausgeht, sondern repräsentiert vielmehr den ersten, sehr respektablen Versuch einer wissenschaftlichen Erklärung, die den „vorausziehenden“ Stern (Mt 2,9) als kosmisches Vorzeichen und demzufolge als Kometen interpretiert, der sich aber in diesem speziellen Fall nicht als Schweifstern, sondern – wie von Bileam in Num 24,17 vorausgesagt – als wirklicher Stern, d.h. als punktförmige Lichtquelle, präsentiert habe.

Einen zweiten, nicht minder respektablen Versuch einer wissenschaftlichen Erklärung unternahm Anfang des 17. Jahrhunderts der Mathematiker, Astro-

[1] Zur astronomischen Diskussion vgl. D. COLLINS: The Star of Bethlehem (2012); D. KOCH: Der Stern von Bethlehem (2014); M. KIDGER: The Star of Bethlehem (1999); A. STROBEL: „Weltenjahr, große Konjunktion und Messiasstern“ (1987).

[2] Vgl. dazu T. HOLTMANN: Die Magier vom Osten und der Stern (2005).

[3] Vgl. Origenes, Cels. 1,58 – 60.

nom und Theologe JOHANNES KEPLER, nachdem er einen neuen Stern – die heute nach ihm benannte Supernova des Jahres 1604 – entdeckt und als *stella nova* beschrieben hatte.[4] Der von KEPLER vermutete ursächliche Zusammenhang zwischen der *stella nova* und einer in ihrer Nähe beobachteten Planetenkonjunktion bot ihm die Möglichkeit, für das Jahr 7 vC, in welchem er eine sehr ähnliche Konjunktion errechnet hatte, eine *stella nova* zu postulieren und diese mit dem Stern der Magier zu identifizieren.

Die im vorliegenden Beitrag entwickelte Theorie führt zunächst den Nachweis, dass die Deutung KEPLERS den in Mt 2,1-12 beschriebenen bzw. vorausgesetzten astronomischen Gegebenheiten erstaunlich nahekommt. Im März des Jahres 5 vC ist tatsächlich ein neuer Stern beobachtet worden, der – als hellster Fixstern des damaligen Nachthimmels – in der Hauptstadt Syriens ein derartiges Aufsehen erregt hatte, dass sich der Statthalter zu einer politischen Reaktion herausgefordert sah. Eine noch im selben Jahr in Umlauf gesetzte Münzprägung interpretierte den Stern – die Supernova des Jahres 5 vC – als das Kind zweier (auf dem Revers dargestellten) Gottheiten. Die typidentischen Emissionen der Jahre 5, 4, 3, 2, 1 vC, 1, 6, 12 und 14 nC machten das Erscheinen des Sterns zu einem politischen Ereignis, das sich der Erinnerung einer gebildeten und politisch interessierten Öffentlichkeit dauerhaft eingeprägt hatte.

Eine gediegene Kenntnis der Supernova darf (und soll im vorliegenden Beitrag) auch den Adressaten neutestamentlicher Evangelien, insbesondere den Christen Syriens und Palästinas, attestiert werden. Exakt diese Voraussetzung eröffnet neutestamentlicher Exegese die Chance, das astronomische Ausnahmeereignis des Jahres 5 vC erstens als „Stern der Magier“ (Mt 2,1-12), zweitens als „Kind in der Krippe“ (Lk 2,8-20) und drittens als „Licht in der Finsternis“ (Joh 1,3-5) zu identifizieren und die frühchristliche Wahrnehmung und Deutung dieses kosmischen Ereignisses nachzuzeichnen.

1. Die Supernova des Jahres 5 vC im Spiegel zeitgenössischer Quellen

Eine Supernova ist ein sehr seltenes Himmelsereignis, das mit bloßem Auge etwa alle dreihundert Jahre beobachtet werden kann.[5] Für die historische Forschung impliziert dies die Konsequenz, dass antike Nachrichten über einen neuen (Fix-)Stern auch dann auf ein und dieselbe Supernova bezogen werden

[4] Vgl. De Stella Nova in pede serpentarii. Frankfurt, 1606.
[5] Historisch belegt sind Supernovae der Jahre 185, 393, 1006, 1054, 1181, 1572 und 1604 nC.

können, wenn die referierten Beobachtungen – wie im folgenden Beispiel – zu einem quellenkritischen Vergleich herausfordern:

> Chinesische Quelle (= A): Han Kaiser Ai, Regierungszeit *Jiànpíng,* zweites Jahr, zweiter Monat (10. März bis 7. April 5 vC), ein *huìxīng* („Besenstern")[6] kommt hervor aus Altair (*qiānniú*, α Aql), mehr als 70 Tage.[7]

> Syrische Quelle (= B): Ein Stern (ἀστήρ: punktförmiger Himmelskörper, hier: Fixstern) erstrahlte am Himmel, heller als alle (Fix-)Sterne,[8] und sein Licht war unbeschreiblich[9] und seine Neuheit erregte Befremden; alle übrigen Sterne aber (hier: Planeten) samt Sonne und Mond (hier als bewegliche Himmelskörper des Tierkreises) formierten sich vor dem Stern zu einem Chor,[10] er selbst warf sein Licht auf alle (d.h. auf die zuvor genannten Planeten) herab[11] und Verwirrung herrschte, woher die neue, ihnen ungleichartige Erscheinung wäre.[12]

Für die Beweisführung des vorliegenden Beitrags entscheidend ist eine dritte – hier erstmals ausgewertete – Quelle aus dem zwölften Konsulatsjahr des Kaisers Augustus (5 vC), die sich der Initiative des damaligen syrischen Statthalters verdankt und im historischen Original erhalten ist. Zu Beginn des genannten Jahres verzeichnet die Münzgeschichte Syriens[13] zunächst die Emission einer Augustus/Zeus-Tetradrachme (RPC 4150),[14] die aber noch in demselben Jahr – und zwar vor dem 2. September – durch eine Augustus/Tyche-Tetradrachme (RPC 4151) (= C: numismatische Quelle) abgelöst wurde (Abb. 1).

[6] A erlaubt keine sichere Entscheidung der Frage, ob ein Komet („Besenstern") oder ein stationäres Himmelsobjekt (Fixstern: Nova, Supernova) beobachtet wurde; zur Diskussion vgl. D. H. Clark / J. H. Parkinson / F. R. Stephenson: „An Astronomical Re-Appraisal of the Star of Bethlehem – A Nova in 5 BC" (1977), ferner M. Kidger: The Star of Bethlehem, S. 234–246.

[7] Buch der Han-Dynastie, 156, vgl. D. Koch: Der Stern von Bethlehem, S. 141. Zur Quellenkritik vgl. Anm. 18 des vorliegenden Beitrags.

[8] So auch ProtevJak 21,2: „Und die Magier sprachen: Wir haben gesehen, dass ein sehr großer Stern unter diesen Sternen leuchtete und die anderen abschwächte, so dass die Sterne nicht (mehr) leuchteten", vgl. T. Holtmann: Die Magier vom Osten, S. 23.

[9] Das „unbeschreibliche Licht" dokumentiert offenbar einen Farbwechsel im Licht einer Supernova.

[10] Die „umherziehenden" Sterne formieren sich gelegentlich zu einem „Reigen" (χορός, hier: Aneinanderreihung).

[11] B beschreibt einen Stern oberhalb des Tierkreises, der sein Licht von seiner höheren Position auf den „Chor" der unter ihm vorbeiziehenden Planeten zu werfen vermag (αὐτὸς δὲ ἦν ὑπερβάλλων τὸ φῶς αὐτοῦ ὑπὲρ πάντα).

[12] Ignatius, Eph. 19,2, vgl. J. A. Fischer: Die Apostolischen Väter (1956), S. 157–159; Übersetzung teilweise geändert.

[13] Vgl. dazu A. Burnett / M. Amandry / P. P. Ripollès: Roman Provincial Coinage I (1992), im Folgenden: RPC.

[14] Vgl. hierzu RPC 4150.

Abb. 1: Augustus / Tyche-Tetradrachme des Quinctilius Varus (RPC 4151)[15]

Bereits die aus Punkten und Verbindungslinien generierte Münzlegende lässt vermuten, dass dem zentralen Monogramm (TX, vgl. Rv.) – und dem darin eingetragenen *isolierten* Punkt – ein astronomischer Sachverhalt zugrunde liegt: ein neuer Stern, der A zufolge bei Altair, dem Hauptstern des Adlers (α Aql), gesichtet wurde (Abb. 2):

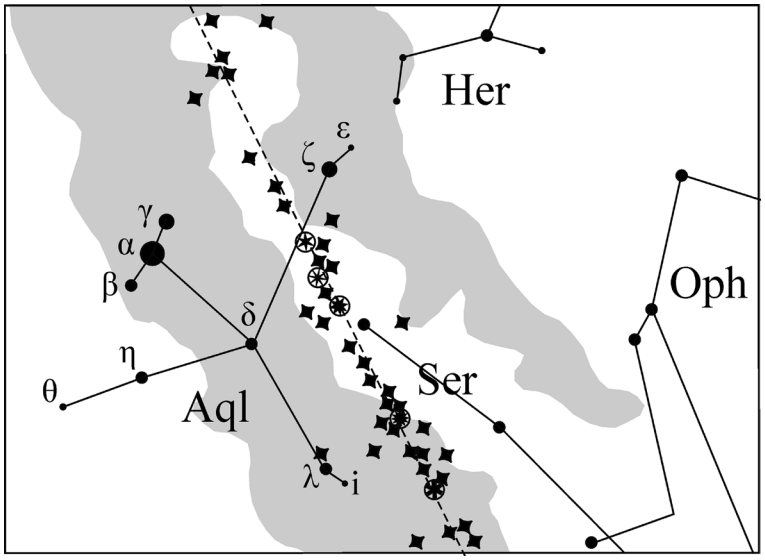

Abb. 2: Postsupernovae im Sternbild des Adlers[16]

[15] Abdruck mit der freundlichen Erlaubnis von wildwinds.com und Freeman & Sear. Av.: ΚΑΙΣΑΡΟΣ ΣΕΒΑΣΤΟΥ. Rv.: ΕΤΟΥΣ ΝΙΚΗΣ, Stigma + Kappa (26. Jahr nach dem Sieg bei Actium: 2. September 6 vC bis 1. September 5 vC), ΥΠΑ ΙΒ (12. Konsulat des Augustus vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 5 vC), TX mit Punkt, Stadtgöttin Tyche und Flussgott Orontes.
[16] Gestrichelte Linie: galaktischer Äquator; ✦ Postsupernova (SNR): G57.2+0.8 (links oben)

1. T des Monogramms = T in Aql (α, β, γ, δ)
2. X des Monogramms = X in Aql (α, δ, λ und θ, δ, ζ)
3. Λ mit Punkt des Monogramms = A in Aql (δ, λ, i, ε, ζ mit λ, ζ als Querstrich) = Fünfeck des Aql (δ, λ, i, ε, ζ)

Überträgt man die (durch ΥΠΑ-τος sichergestellte) Auflösung des „X mit Punkt" als AY (bzw. AV) auf das zentrale Monogramm, erhält man folgende Auflösung (Abb. 3):

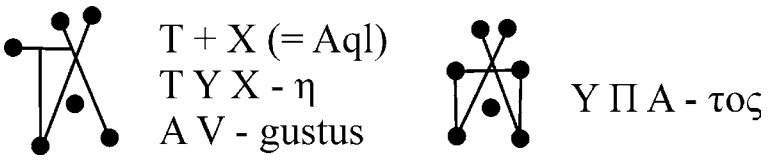

Abb. 3: Monogramme auf dem Revers von C

Das rätselhafte Erscheinen eines neuen Sterns führte Varus auf eine kosmische Empfängnis zurück, die sich (seiner Auffassung nach) in einem kosmischen Uterus – der Dunkelwolke des Adlers[17] – ereignet hatte.[18] C lokalisiert den astronomischen Ort des Sterns dementsprechend zum einen in der Dunkelwolke des Aql, zum anderen auf dem Querstrich des „A in Aql", d.h. auf der Strecke zwischen λ und ζ. Genau dort aber existieren drei Postsupernovae, die nach modernen astronomischen Erkenntnissen mit dem Überrest einer in A, B[19] und C dokumentierten Supernova identifiziert werden können.

bis G23.6+0.3 (rechts unten) nach D.A. Green: A Catalogue of Galactic Supernova Remnants (2014). Fünf Postsupernovae können nach Größe und Alter (d < 23 pc, a < 5000 Jahre) als Überrest einer in historischer Zeit dokumentierten Supernova in Erwägung gezogen werden: G27.4+0.0 (✱), G31.9+0.0 (✱), G39.2-0.3 (✱), G41.1-0.3 (✳), G43.3-0.2 (✶), vgl. Y.-P. Hu: „Theoretical Derivation And Statistical Result of Σ-D Relation for Shell-Type Galactic Supernova Remnant" (2015).

[17] Es handelt sich um eine molekulare Staubwolke, die das Licht der dahinterliegenden Sterne absorbiert und in Cyg, Aql und Sgr eine zweigeteilte Milchstraße vortäuscht.

[18] Auch in China wurde die Dunkelwolke als kosmischer Uterus, d.h. als Ursprung aller beweglichen Himmelskörper, gedeutet: „Der Nutzen des Besens ist das Entfernen des Alten und Einrichten des Neuen. Altair (Himmelsregion bei α Aql), aus dem die Sonne, der Mond und die fünf Planeten aufgehen, ist der Anfang (d.h. die Grundlage) der Kalenderrechnung, der Beginn der drei Kalender", Buch der Han-Dynastie, 156, vgl. D. Koch: Der Stern von Bethlehem, S. 143. Das in A dokumentierte Himmelsobjekt entstammt nach Auffassung des zitierten Kommentators dem Ursprung aller beweglichen Himmelskörper und ist folglich mit der in Syrien am selben Ort und zur selben Zeit dokumentierten SN 5 vC identisch. Die Benennung als „Besenstern" interpretiert die – auch in China als Fixstern wahrgenommene – SN 5 vC als kosmische Ankündigung eines verheißungsvollen Neubeginns.

[19] Ignatius, Eph. 18,1-19,1 assoziiert den in B beschriebenen Stern mit der Schwangerschaft der Mutter Jesu.

Das Monogramm von RPC 4106 (= D) bestätigt die aus C abgeleiteten Schlussfolgerungen (Abb. 4):

Abb. 4: RPC 4106[20]

Ϲ A Λ T => C T Ϲ Λ (Λ) A => STELLA C-aesaris A-vgusti

D lokalisiert den „Stern des Augustus“ (erstens) in einem Winkelfeld des Aql (Λ), (zweitens) in der Dunkelwolke (C mit Punkt) und (drittens) auf dem – exakt in der Höhe des Punktes platzierten – Querstrich des A in Aql.

Ein Blick auf die Bronzeprägung des Creticus Silanus (13/14 nC) mag die numismatische Beweisführung ergänzen und abrunden (Abb. 5):

Abb. 5: RPC 4269 (Rv.)[21]

[20] Abdruck mit der freundlichen Erlaubnis von wildwinds.com und cngcoins.com. Undatierte Bronzemünze. Legende: AVGVST TR POT (Av.), ΛT CA (Rv). Zur Diskussion vgl. A. Burnett: Roman Provincal Coinage, S. 603: „The mint is quite uncertain; if ΛT is a date (and it is not easy to see what else it might be), then there is an insuperable problem in finding a city with an era starting no later than 316.“

[21] Abdruck mit der freundlichen Erlaubnis der Molnar Collection. Av.: Zeus; Rv.: Widder,

Das Sternbild des Widders dokumentiert die Position der Sonne zu einer Zeit (vgl. A), als ein neuer Stern nicht nur von irdischen Betrachtern, sondern sogar von dem nach Osten blickenden (und deshalb rückwärtsgewandten) Widder des Tierkreises „beobachtet“ wurde. Die Bronzemünze des Silanus liefert somit einen weiteren – und hier sogar anschaulichen – Beweis, dass auf der Tetradrachme des Varus (C) und ihren typidentischen Folgeprägungen[22] – einschließlich derjenigen, die Silanus selbst in Umlauf gesetzt hatte (RPC 4160) – tatsächlich ein Stern dokumentiert ist.[23]

2. G41.1-0.3 (3C 397) als Überrest der SN 5 vC

Die Frage, welche Postsupernova als Überrest der SN 5 vC identifiziert werden kann, wird durch die in C und D referierte Beobachtung zugunsten von G41.1-0.3[24] entschieden:

1. Die außerhalb des Fünfecks gelegene Postsupernova G31.9+0.0 (✹) (vgl. Abb. 6) kann mit der antiken Beobachtung nicht vereinbart werden.
2. Wegen des deutlich größeren Durchmessers[25] ist G39.2-0.3 (✹) auch als deutlich älter – und somit als zu alt – einzustufen.[26]
3. G41.1-0.3 (✳)[27] entspricht der antiken Lokalisierung auf der Verbindungslinie von λ und ζ besser als G43.3-0.2 (✶)[28] (vgl. Abb. 6).

Stern, ΕΠΙΣΙΛΑΝΟΥ ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ, ΔΜ (13/14 nC). Das Zeus/Widder-Stern-Motiv begegnet auch auf RPC 4268 (wie 4269, aber mit ΓΜ = 12/13 nC); RPC 4266 (Rv.: ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΣ, ΒΜ = 11/12 nC) sowie RPC 4265 (Rv.: ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩΣ, XT mit Punkt).

[22] Vgl. RPC 4152–4160 (5 vC bis 14 nC).

[23] Der Revers von RPC 4265 (vgl. Anm. 21) gestattet dem Betrachter sogar eine direkte Identifikation des in XT eingetragenen Punktes mit dem über dem Widder dargestellten Stern.

[24] Vgl. hierzu vor allem Y. Chen: „An Analysis of the X-Ray Emission from the Supernova Remnant 3C 397“ (1999); S. Safi-Harb: „Chandra Spatially Resolved Spectroscopic Study and Multiwavelength Imaging of the Supernova Remnant 3C 397 (G41.1-0.3)“ (2005); H. Yamaguchi: „A Chandrasekhar Mass Progenitor for the Type IA Supernova Remnant 3C 397 from the Enhanced Abundances of Nickel and Manganese“ (2015).

[25] 8x6 gegenüber 4,5x2,5 arcmin bei einer Entfernung von ungefähr 8 kpc, vgl. D.A. Green: Catalogue of Galactic Supernova Remnants.

[26] Y. Su: „Molecular Environment and Thermal X-Ray Spectroscopy of the Semicircular Young Composite Supernova Remnant 3C 396“ (2011) schätzt das Alter von 3C 396 auf 3000 Jahre.

[27] Die von Safi-Harb: „Spectroscopic Study“, diskutierten Altersschätzungen (2000 bzw. 5300 Jahre) hängen von der Dichte des interstellaren Mediums in der Umgebung von 3C 397 ab. Der von H. Yamaguchi: „Supernova Remnant 3C 397“, S. 2–3, erbrachte Nachweis, dass die von Safi-Harb (S. 336) angenommene Dichte um den Faktor 100 zu hoch angesetzt ist, liefert ein astrophysikalisch entscheidendes Argument zugunsten der von Safi-Harb zwar erwogenen, aber verworfenen Altersschätzung von 2000 Jahren.

[28] U. Hwang: „The X-Ray Line Emission from the Supernova Remnant W49B“ (2000), S. 979,

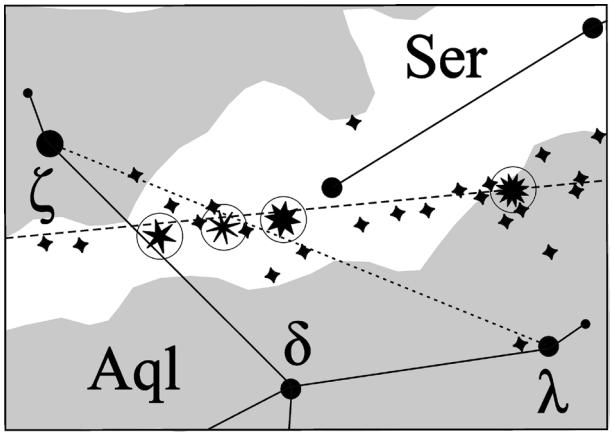

Abb. 6: Vier junge Postsupernovae in Aql

G41.1-0.3 ist Überrest einer Supernova des Typs Ia,[29] die laut B mit einer Helligkeit von mindestens 0 mag beobachtet wurde.[30] Diese Schätzung erlaubt

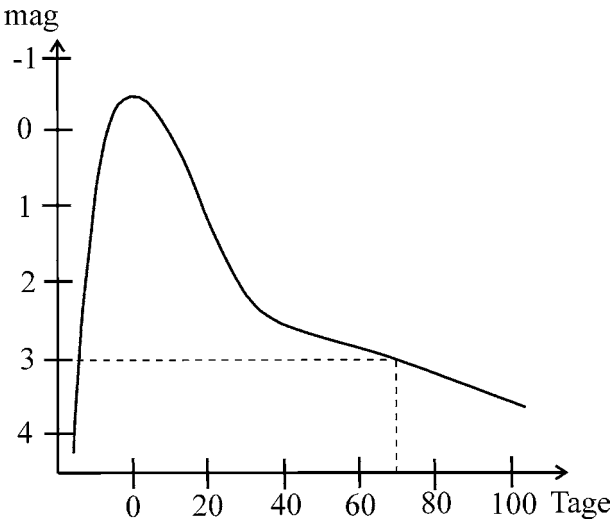

Abb. 7: Helligkeitsverlauf der SN 5 vC

schätzt das Alter von G43.3-0.2 auf 4000, Y.-P. Hu: „Theoretical Derivation And Statistical Result“, S. 5, auf 3000 Jahre.

[29] Vgl. H. Yamaguchi: „Supernova Remnant 3C 397“.

[30] Als hellster Fixstern des Nachthimmels (vgl. B) übertraf SN 5 vC auch die benachbarte Wega (0 mag) an Helligkeit. Aus diesem Maximum folgt bei einer absoluten Helligkeit von –19,5 mag (SN Typ Ia) und einer Extinktion von 0,7 mag/kpc eine Entfernung von 7 kpc (22000 Lichtjahre), vgl. auch Y. Chen: „Emission from the Supernova Remnant 3C 397“, S. 740, und Safi-Harb: „Spectroscopic Study“, S. 336.

eine – für unsere historischen Überlegungen vollkommen ausreichende – Rekonstruktion des Helligkeitsverlaufs nach Abb. 7.[31] Aus dieser geht hervor, dass SN 5 vC etwa 10 Tage vor dem Maximum (am Tag 0) mit einer Helligkeit von 3 mag entdeckt und danach drei Monate lang mit dieser Mindesthelligkeit beobachtet werden konnte.

3. Quinctilius Varus als Zeuge und Interpret einer kaiserzeitlichen Supernova

Der neue Stern bedeutete auch für einen erfahrenen Politiker wie Varus eine besondere politische Herausforderung, galt es doch, auf die in ganz Syrien diskutierte Frage nach der Herkunft des Sterns (vgl. B) eine mit dem römischen Herrschaftsanspruch konforme Antwort zu finden. Der Entdeckung des Sterns war am 8. März eine Konjunktion der Planeten Zeus (Jupiter) und Aphrodite (Venus) vorausgegangen – womit für viele Syrer, allen voran: die Magier Antiochiens, die Frage nach Herkunft und Bedeutung des Sterns bereits beantwortet war: Der Stern war der kosmische Vorbote eines neuen – und nicht unbedingt römischen – Herrschers, der als kosmisch legitimierter Sohn des höchsten Gottes (Zeus) den derzeit regierenden Kaiser ablösen und selbst die Weltherrschaft übernehmen werde.

Varus handelte rasch. Für das Revers einer neuen Augustusprägung (C) übernahm er das den Syrern bereits bekannte Tyche-Orontes-Motiv[32] und deklarierte den neuen Stern als kosmisches Kind zweier nur regional bedeutsamer Gottheiten.[33] Die Sternkundigen Syriens (Magier) hatte die auf C ausgegebene Losung aber kaum zu überzeugen vermocht: Mit dem Erscheinen eines neuen Sterns war auf unübersehbare Weise auch die (von Varus abgewiesene) Frage nach der weltgeschichtlichen Bedeutung dieses kosmischen Zeichens gestellt.

Vier Jahrzehnte später, als die christliche Verkündigung in der Synagogengemeinde von Antiochien erste Erfolge verzeichnete, meldeten sich dort Interessenten und Taufbewerber, die niemand gerufen hatte: syrische Magier, die den von ihnen erwarteten „Sohn des Höchsten“ (Lk 1,32) in Jesus zu finden

[31] Vgl. den Helligkeitsverlauf von SN1998bu (in M 96) in: G. Contardo: Analysis of Light Curves of Type Ia Supernovae (2001), S. 153, Abb. 98bu B.

[32] Vgl. RPC 4242. Av.: Zeus. Rv.: Tyche mit Palmzweig und Flussgott Orontes, ΑΝΤΙΟΧΕΩΝ ΕΠΙ ΟΥΑΡΟΥ ΕΚ (= 7/6 vC).

[33] Zu Tyche als Stadtgöttin Antiochiens vgl. M. Meyer: Die Personifikation der Stadt Antiochia (2006).

hofften. Die eilends informierte Jerusalemer Gemeinde entsandte Barnabas nach Antiochien. Dieser begriff, was die Stunde in Antiochien geschlagen hatte: Es war die Stunde des Apostels Paulus (Apg 11,22-26). Wenige Jahre später erfüllte sich der Wunsch der nunmehr christlichen Magier, jener Frau zu begegnen, deren Schoß den Sohn des Höchsten empfangen hatte.

4. Matthäus als Interpret einer kaiserzeitlichen Supernova

Ein Jesajazitat repräsentiert in Mt 1-2 die Schnittmenge zweier deutlich markierter Textabschnitte. Schon der erste Abschnitt (Mt 1,20-24) setzt im Rekurs auf den Traum des alttestamentlichen Josef (Gen 37,9: Sonne, Mond und elf Sterne) einen klaren astronomiegeschichtlichen Akzent. Der zweite – durch eine ungewöhnliche Zitationsformel eingeleitete und abgeschlossene – Textabschnitt (Mt 1,22-2,15) ruft die Gestalt des Sehers Bileam (Num 22-24) in Erinnerung, der bekanntlich nicht nur Seher, sondern auch Sterndeuter war

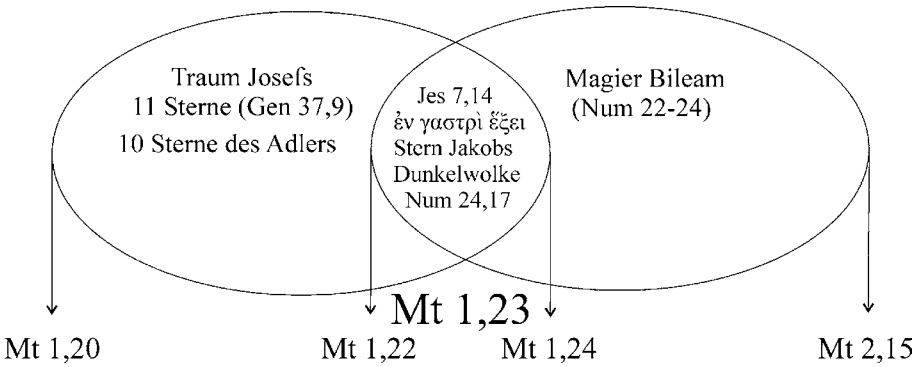

Abb. 8: Gen 37,9, Num 24,17 und Jes 7,14 in Mt 1,23

(Num 22,19-21), weshalb er in Mt 1,22-2,15 denn auch als Ahnherr aller mesopotamischen[34] (und syrischen) Magier in Erscheinung treten kann. Während sich die Propheten Israels für das an sie ergangene Wort von vornherein empfänglich zeigten, bedurfte der mesopotamische Sterndeuter zur Erfüllung seines Auftrags einer strengen Vermahnung:

> Wenn die Männer gekommen sind, um dich zu holen, dann mach dich auf den Weg und geh mit! Aber du darfst nur das tun, was ich dir sage (Num 22,20).

Die strikte Bindung „an das vom Herrn durch den Propheten Gesagte“ (τὸ

[34] Vgl. Mt 2,1: „Siehe, da kamen Sterndeuter aus dem Osten (ἀπὸ τῶν ἀνατολῶν)“.

ῥηθὲν ὑπὸ κυρίου διὰ τοῦ προφήτου) macht in Mt 1,22 nicht nur einen Propheten, sondern auch eine seiner berühmtesten Prophetien identifizierbar:

> Ein Stern geht in Jakob auf, ein Zepter erhebt sich in Israel (Num 24,17).[35]

Das Diagramm in Abb. 8 illustriert, mit welcher Schriftgelehrsamkeit der in einem kosmischen Uterus erschienene Stern in Mt 1-2 reflektiert und gedeutet wird.

Der in Abb. 9 erläuterte Zusammenhang verweist den – mit der *stella Augusti* (vgl. C, D) vertrauten – Leser zunächst auf einen kosmischen Uterus (ἐν γαστρὶ ἕξει), wo ein neuer Stern das Sternbild des Adlers zur Vollzahl der in Gen 37,9 geschauten Konstellation ergänzt hatte. Die Magiererzählung gibt ihren Lesern eine Wegbeschreibung an die Hand, die sie zielsicher zum astronomischen Ort eines *historischen* Sterns zu führen vermag.[36]

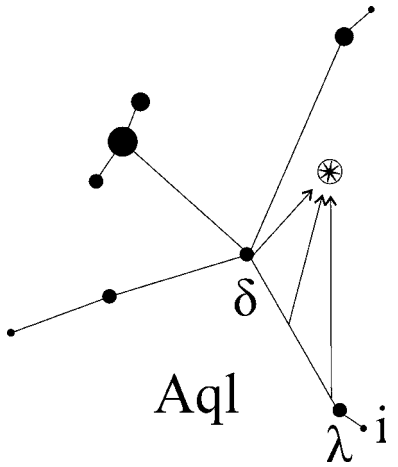

Abb. 9: Der Weg der Magier von Jerusalem nach Bethlehem

Bereits Mt 2,2 („Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen“) suggeriert eine *astronomische* Frage (die der Leser zu *seiner* Frage machen sollte): Wo hatten die Magier den Stern aufgehen sehen? V. 4 (ποῦ ὁ χριστὸς γεννᾶται)

[35] Zur patristischen Überlieferung vgl. Justin, Dial. 106,4; Irenäus, Haer. 3,9,2 und Origenes, Cels. 1,59.

[36] Zur astronomischen Diskussion referiert U. Luz: Das Evangelium nach Matthäus ([5]2002), S. 162, die klassischen Deutungen als Komet, Planetenkonjunktion und Supernova, um dann – im Konsens mit fast allen neueren Kommentatoren – festzustellen: „Von allen Versuchen gilt: Für die Erklärung unserer Geschichte helfen sie kaum. Mt wollte einen Wunderstern schildern, der im Osten aufstieg, den Magiern auf dem Weg von Jerusalem nach Betlehem (also von Norden nach Süden!) voranging und dann über dem Haus, wo das Kind zu finden war, stehenblieb.“

fokussiert die Nachforschung des Lesers – und nicht die des Herodes! – auf das aus C (und den typidentischen Folgeprägungen) bekannte X des Aql, dessen zentraler Stern (δ Aql) nun aber mit der Hauptstadt des in 2,5-6 dreimal genannten Juda *allegorisch* gleichzusetzen ist. Ein Leser, der in diesem allegorischen Jerusalem Position bezogen hat, wird auch heute noch „von einem Stern" – genauer: vom Ort einer historischen Supernova – zu einem allegorischen Betlehem (λ Aql) geleitet, vorausgesetzt, der Leser behält die in C dokumentierte Position fest im Blick.

> Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, zog vor ihnen her bis zu dem Ort (λ Aql), wo das Kind war; dort blieb er stehen. Als sie den Stern sahen (d.h. seine Position durch eine *vertikale* Peilung ermittelt hatten), wurden sie von sehr großer Freude (χαρὰν μεγάλην σφόδρα) erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind (i Aql) und Maria (λ Aql), seine Mutter (Mt 2,9-11).

Die „sehr große Freude" der Magier ist in Wahrheit die Freude des Lesers, der die Dunkelwolke des Adlers (ἐν γαστρὶ ἕξει, Jes 7,14) bereits in Mt 1,23 in den Blick genommen hatte und nun – im astronomischen Betlehem – den Ort eines historischen Sterns auf jenem Segment der Strecke λ, ζ zu orten vermag, das die Dunkelwolke schneidet.

Auch an der Überreichung von Gold (Χρυσόν => X = Aql), Weihrauch (Λίβανον => Λ = westliches Winkelfeld des Aql) und Myrrhe (Cμύρναν => C = Dunkelwolke) ist der Leser in einem durchaus wesentlichen Sinn beteiligt, impliziert diese Übergabe doch eine – aus begreiflichen Gründen sorgfältig verschlüsselte – politische Aussage: Der Stern des Jahres 5 vC war nicht der Stern des Augustus, als der er von syrischen Statthaltern propagiert worden war, sondern der – von Bileam angekündigte – Stern Jesu Christi.

Dass der Evangelist nicht nur den Ort des Sterns, sondern auch die Zeit seines Erscheinens kennt (und den Lesern mitzuteilen gedenkt), deutet Mt 2,7 an:

> Danach rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich und ließ sich von ihnen genau sagen, wann der Stern erschienen war.

Mt 2,13-18 führt die (mit der Geschichte der Herodesdynastie hinreichend vertrauten) Leser zielsicher in das Jahr 5 vC:

1. Mt 2,11 kommemoriert die Begegnung Antiochener Christen (und Magier) mit den Aposteln und der Mutter Jesu (Apg 11,27-30).
2. Mt 2,13-15 wahrt eine historische Erinnerung an die von Agrippa (vgl. Apg 12) erzwungene Flucht des Apostels Johannes und der Mutter Jesu nach Ägypten.[37]

[37] Zur Flucht nach Ägypten und zum späteren Aufenthalt in Italien, Korinth und Ephesus vgl.

3. Von Agrippa führt die in Mt 2,13-18 angelegte historische Spur vier Jahrzehnte zurück zu einem „Kindermord“ des Jahres 7 vC, in welchem Herodes den Vater des Agrippa, Aristobul, zusammen mit Alexander und dreihundert Soldaten hatte hinrichten lassen.[38]
4. Vom Jahr 7 vC führt Mt 2,16 („zwei Jahre und jünger“) in das Jahr 5 vC, dem in Mt 2,7 erfragten Zeitpunkt, an dem der Stern erschienen war.

Die Kindheitsgeschichte des Matthäusevangeliums ist einer – offenbar in Palästina beheimateten – Leserschaft zugedacht, die nicht nur über eine genaue Kenntnis der Supernova, sondern auch über ein hinreichend fundiertes Wissen zur Geschichte der Herodesdynastie verfügte. Dies ermöglichte dem Evangelisten die Ausarbeitung einer kunstvollen Allegorie, die den (konstruktiv mitdenkenden) Leser zu einem ganz bestimmten astronomischen Ort führt. Genau dort präsentiert sich der modernen astronomischen Beobachtung eine junge, kompakte Postsupernova. Als einer der hellsten Radiostrahler ist G41.1-0.3 (3C 397) noch immer eine glänzende Erscheinung am Himmel moderner Astronomie.[39]

5. Sulpicius Quirinius im Lukasevangelium

Im Jahr 8 vC empfing Augustus eine – bis heute nachwirkende – Ehrung dadurch, dass der achte Monat des römischen Kalenders (*mensis Sextilis*) in einen *Augustus* umbenannt wurde. Der diesbezügliche Senatsbeschluss (= E) ist bei Macrobius überliefert:

> Da Kaiser Augustus im Monat Sextilis sein erstes Konsulat begann und dazu drei Triumphzüge in die Stadt führte, und da vom Janiculus her seine Legionen herab-

J. Schmidt: Petrus und sein Grab in Rom (2010), S. 270–283, ferner ders.: Das Gewand der Engel (1999), S. 316–320.

[38] Vgl. Josephus, Ant. 16,392–394.

[39] Neben der kaiserzeitlich-neutestamentlichen SN 5 vC existiert in der (den Juden und Christen gemeinsamen) Bibel eine altorientalisch-alttestamentliche Supernova (SN 1356 vC: G189.1+3.0, ICC 443 in Gem), die (erstens) auf mittelassyrischen Rollsiegeln in einer mit RPC 4151 und 4269 durchaus vergleichbaren Weise abgebildet ist und (zweitens) in drei *astronomisch* auszudeutenden Erzählungen beschrieben wird (Traum Jakobs: Gen 28,10-22; Kampf Jakobs: Gen 32,23-31; Eselinnenfabel: Num 22,21-35), dazu ausführlich J. Schmidt: Jakob – Echnaton – Mose (2013). Die messianische Weissagung in Num 24,17 setzt (bei ihren historischen Erstadressaten) nicht nur die Kenntnis von SN 1356 vC als Stern Jakobs (Gen 28,10-22; 32,23-31) voraus, sondern erwartet in fernerer Zukunft („Ich sehe ihn, aber nicht jetzt, ich erblicke ihn, aber nicht in der Nähe“, Num 24,17) einen *neuen* Stern Jakobs (vgl. Ders., ebd., S. 421–423). Mt 1-2 zufolge ist dieser Stern tatsächlich erschienen, allerdings nicht im Sternbild der Zwillinge, wo ihn „Bileam“ – in der Nähe eines Zepters (Gürtelsterne des Orion) – erwartet hatte. Das mit dem Stern Jakobs assoziierte Zepter Israels ergreift der vom Evangelisten Matthäus porträtierte Jesus auf einem Berg in Galiläa (Mt 28,16-18).

> geführt wurden und seinem Befehl treu folgten, und da auch Ägypten in diesem Monat unter die Herrschaft des römischen Volkes kam, und weiter in diesem Monat der Bürgerkrieg beendet wurde, und da also aus diesen Gründen dieser Monat unserem Reich höchst glückbringend ist und war, beschließt der Senat, dieser Monat solle Augustus heißen.[40]

Die administrative Umsetzung des Senatsbeschlusses in Syrien und Palästina kann nach TACITUS dem damals gegen die Homonadenser kriegführenden Quirinius zugeschrieben werden:

> Er (Quirinius) hatte unter der Regierung des Augustus das Konsulat (12 v. Chr.) erlangt, später auch die Triumpfinsignien, weil er die Kastelle der Homonadenser in Zilizien zerstört hatte. Er war dem jungen Caius Caesar, als dieser Armenien erhielt, als Führer beigegeben worden (Tacitus, Ann. 3,48).

Die Annahme, dass Quirinius um 7 vC für die Umsetzung des Senatsbeschlusses in Syrien und Palästina verantwortlich zeichnet,[41] findet in Lk 2,1-2 eine überraschende Bestätigung. Auch Lukas weiß von einem Beschluss des römischen Senats (δόγμα), der die gesamte römische Verwaltung – d.h. alle amtlichen „Aufschreibungen" (ἀπογραφή, ἀπογράφεσθαι) im römischen Reich (πᾶσαν τὴν οἰκουμένην) – zum Gebrauch eines Kalenders verpflichtete, in welchem dem Monat Cäsars der Monat des Augustus (Καίσαρος Αὐγούστου[42] => *Caesar Augustus*) unmittelbar folgt. In Syrien und Palästina hatte Quirinius (ἡγεμονεύοντος τῆς Συρίας Κυρηνίου) die umgehende Einführung des *mensis Augustus* in allen öffentlichen Verwaltungen veranlasst.

6. Lukas als Interpret einer kaiserzeitlichen Supernova

Zu den erstaunlichen – und letztendlich rätselhaften – Eigenheiten des dritten Evangeliums zählt die Tatsache, dass dieses zwar den Beginn des öffentlichen Wirkens Jesu in das 15. Jahr des Kaisers Tiberius zu datieren weiß (Lk 3,1), eine entsprechend präzise Auskunft in Bezug auf die „Tage des Augustus" (Lk 2,1) aber vermissen lässt.[43] Mit gravierenden Folgen für die neutestamentliche

[40] Macrobius, saturnalia 1,12,35, vgl. O. u. E. SCHÖNBERGER: Ambrosius Theodosius Macrobius, Tischgespräche am Saturnalienfest (2008).

[41] Auch die Grabinschrift des Aemilius Palatinus (CIL 3,6687) bezeugt Quirinius in der Zeit um 7 vC als Statthalter Syriens.

[42] Zum Problem dieses Latinismus vgl. R. L. B. MORRIS: „Why ΑΥΓΟΥΣΤΟΣ? A Note to Luke 2,1" (1992). In Lk 2,1-3 geht es m.E. nicht um eine Verfremdung von Σεβαστός (so aber Morris), sondern um die Wiedergabe eines lateinischen – und deshalb transliterierten – Wortes AVGVSTVS, das den – in Lk 1-2 benötigten – *mensis Augustus* des römischen Kalenders in Erinnerung ruft.

[43] Vgl. hierzu Clemens von Alexandrien, Strom. I, 21 (GCS 145,1): „Unser Herr wurde im 28.

Forschung: Das Geburtsjahr Jesu kann ausgerechnet in dem Evangelium *nicht* bestimmt werden, das sich am ausführlichsten über die Empfängnis und Geburt Jesu (und sogar des Täufers) geäußert hat.

Wenn im Folgenden dennoch der Versuch unternommen werden soll, das Anfangsdatum christlicher Geschichte zu ermitteln, so geschieht dies im Hinblick auf ein neues Argument, das bei unserer Analyse von Lk 2,1-2 zutage trat: die Vermutung nämlich, dass die Umbenennung des *Sextilis* in einen *Augustus* bei der Interpretation von Lk 1-2 in irgendeiner Art und Weise hilfreich sein könnte.

Beginnen soll unsere Analyse der lukanischen Kindheitserzählung aber nicht in dieser selbst, sondern in Lk 3,29, wo auf Position 28 des Stammbaums der Name Ἰησοῦς verzeichnet ist. Bezieht man die mit „Jesus" assoziierte Zahl 28 auf „die Tage des Augustus" (Lk 2,1) – genauer: auf die aktische Ära syrischer Münzprägungen (vgl. C und Folgeprägungen) –, so führt diese Überlegung zunächst in das Jahr 4 vC. Dies eröffnet wiederum die Chance, die Empfängnis Jesu „im sechsten Monat" (Lk 1,26.36) versuchsweise in den *Sextilis* (*Augustus*) des Supernovajahres 5 vC zu datieren und folgende Datierung zu prüfen:

Entdeckung der Supernova:	März 5 vC = erster Monat in Lk 1
Empfängnis Jesu:	August 5 vC = sechster Monat in Lk 1
Beginn des 28. Jahres:	1. Januar 4 vC [44]
Geburt Jesu:	April 4 vC

Dass Lukas die SN 5 vC nicht nur kennt, sondern auch effektvoll in Szene zu setzen weiß, illustriert Lk 2,12 im Vergleich mit den astronomischen Gegebenheiten des Jahres 5 vC (Abb. 10).

Auch Lk 2,7-14 gewährt Einblick in die Wahrnehmung und Deutung eines neuen Sterns durch heidnische – und später christliche – Magier:

> Sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen (in regulären häuslichen Verhältnissen). Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe (Beginn einer astronomischen Allegorie), weil in der Herberge kein Platz für sie war (Überleitung zu den „Hirten auf freiem Feld"). In jener Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde (syrische Magier als Himmelsbeobachter). Da trat der Engel des Herrn (SN 5 vC) zu ihnen, und der Glanz des Herrn umstrahlte sie. Sie fürchteten sich sehr (vgl. „Verwirrung" in B), der Engel aber sagte zu

Jahr geboren, als unter Augustus (amtliche) Aufschreibungen angeordnet wurden (ἐκέλευσαν ἀπογραφὰς γενέσθαι)".

[44] Im Unterschied zu RPC 4151 (vgl. Anm. 15) legt Lukas, wie in Abschnitt 8 zu begründen sein wird, das Kalenderjahr 31 vC (1. Januar bis 31. Dezember 31 vC) als Jahr 1 der aktischen Ära zugrunde.

ihnen: Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk (hier: *allen* Menschen) zuteil werden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; es ist der Christus (Χριστός => X = Aql), der Herr (d.h. der von syrischen Magiern erwartete „Sohn des höchsten Gottes" als neuer Herrscher). Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer (πλῆτος στρατιᾶς οὐρανοῦ: Fixsternhimmel), das Gott lobte und sprach: Verherrlicht ist Gott in der Höhe, und auf Erden ist Friede bei den Menschen, die gute Entschlüsse fassen (εἰρήνη ἐν ἀνθρώποις εὐδοκίας, vgl. E: Beilegung des Bürgerkrieges).

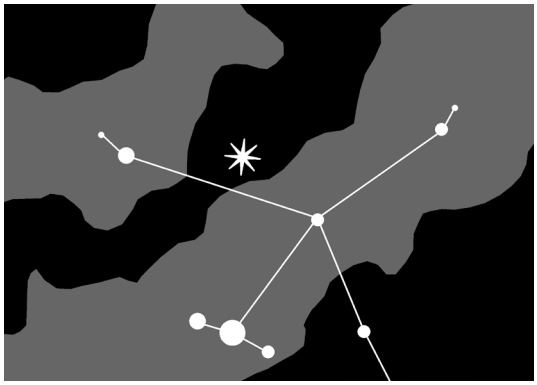

Abb. 10: „Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt" (Lk 2,12)

Dem dritten Evangelisten blieb es (in den uns verfügbaren Quellen) vorbehalten, das astronomische Ausnahmeereignis des Jahres 5 vC (im geistgewirkten Erregungszustand zweier Frauen, Lk 1,41) als wirkliches *Ereignis* – d.h. als Aufstrahlen und allmähliches Verlöschen eines Sterns – darzustellen:

1. Lk 1,41-45: Aufleuchten der SN 5 vC einige Tage vor Tag 0 (vgl. Abb. 7)
2. Lk 1,45-46: Helligkeitsmaximum am Tag 0 („Selig ist die, die geglaubt hat … Groß macht meine Seele den Herrn."
3. Lk 1,49-55: Allmähliches Verlöschen ab Tag 20.
4. Lk 1,56: SN 5 vC wurde drei Monate lang (so auch A) als gut sichtbarer Einzelstern mit einer Helligkeit von mindestens 3 mag beobachtet (so B).

Die Verheißung an „Abraham und seine Nachkommen" (Lk 1,55) hatte sich an Maria im August 5 vC erfüllt, als die Supernova um den Tag 150 (Abb. 7) bereits zu einem unscheinbaren Stern der Größe 5 verblasst war. Genau dieser Monat August aber war von Kaiser und Senat – in einem Akt prophetischer Weitsicht – in den *erhabenen* (und nach lukanischer Auffassung „heilsmehrenden", vgl. *augere* und E) Monat umbenannt worden (vgl. Lk 2,1-2).

Auch die lukanische Kindheitserzählung handelt, wie jetzt resümierend festgehalten werden kann, von (syrischen) Magiern (Hirten in Lk 2,8-20) und einem aufsehenerregenden Stern (Engel in Lk 2,9-12). Die Botschaft dieses kosmischen Zeichens[45] war von den *heidnischen* Magiern durchaus richtig verstanden worden: Der neue Stern war tatsächlich der Wegbereiter eines kommenden Herrschers (Mt 2,2.11; Lk 2,11), der – durch ein einzigartiges kosmisches Zeichen (Konjunktion der Planeten Jupiter und Venus *und* SN 5 vC) – als Sohn des Höchsten (Lk 1,32) ausgewiesen ist. Dass dieser Sohn tatsächlich auf Erden erschienen war (und dort für alle, die ihn suchen, erreichbar ist), dies wurde den Magiern Antiochiens vor allem von jenem Apostel verdeutlicht, dem Gott – und zwar der *einzige* Gott – seinen Sohn offenbart hatte (Gal 1,16).

Es war also tatsächlich ein Stern, der dem Evangelium einen Weg zu den Heiden geebnet[46] und Paulus – und der ganzen Kirche – einen ersten wichtigen Erfolg auf dem Feld der Heidenmission geschenkt hatte. Und es war Paulus, der die nunmehr gläubigen Magier Antiochiens zur Mutter Jesu geleitet hatte (Apg 11,27-30):

> So eilten sie (die Magier) hin und fanden Maria und Josef[47] und das Kind, das in der Krippe lag (Ankunft im Wohnhaus der Mutter Jesu). Als sie es sahen, erzählten sie, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war (d.h. wie sie durch einen Stern zum Glauben fanden). Und alle (insbesondere die Mutter Jesu), die es hörten, staunten über die Worte der Hirten (Lk 2,16-18).

In der folgenden Nacht begab man sich auf ein freies Feld und zeigte der Mutter Jesu die „Krippe“, die „Windeln“ und den Ort, wo das „Kind“ gelegen hatte. Tief beeindruckt von dem, was sie von den Magiern vernommen hatte, „bewahrte Maria alles, was geschehen war (und wovon ihr die Magier berichtet hatten), in ihrem Herzen und dachte darüber nach“ (Lk 2,19). In der Begegnung mit Maria endet die Geschichte von den Magiern und ihrem Stern, um sogleich als Wirkgeschichte neutestamentlicher Kindheitserzählungen neu zu beginnen.

[45] Vgl. hier auch Lk 1,78 („aufgehendes Licht aus der Höhe“) und Lk 2,32 („Licht zur Erleuchtung der Heiden“).

[46] So auch Ignatius, Eph. 19,3: „Die Folge war die Auflösung aller Magie und das Verschwinden jeglicher Fessel der Bosheit; die Unwissenheit (Stern als Kind einer männlichen und weiblichen Gottheit) wurde beseitigt, die alte Herrschaft (politische Vereinnahmung des Sterns als Stern des Augustus) ausgerottet.“

[47] Da Lk 2,15-20 von einem Ereignis der frühen Kirchengeschichte handelt, ist die Figur des in Lk 2,16 genannten Josef gemäß Joh 19,25-27 mit dem Apostel Johannes zu identifizieren, vgl. dazu J. Schmidt: Petrus und sein Grab in Rom, S. 270–291.

7. Ein verschlüsseltes Datum in Mt 1,1-17 und Lk 3,23-38

Die aus Lk 1-2 resultierende Datierung der Geburt Jesu in den April des Jahres 4 vC eröffnet neutestamentlicher Exegese die Chance einer *synoptischen* Auslegung von Mt 1,1-17 und Lk 3,23-38, deren Resultat (in der hier gebotenen Kürze) wie folgt resümiert werden kann:[48]

1. Der auf Position 28 des Stammbaums platzierte Jechonias (Mt 1,11-12) gehört der zweiten *und* dritten Serie an (Mt 1,17).[49] Dies und die Tatsache, dass Jechonias im Stammbaum des Matthäusevangeliums *keinen* natürlichen Vater hat,[50] macht ihn zum Platzhalter Jesu: Auch Matthäus datiert die Geburt Jesu („Entlassung aus einer Gefangenschaft", Mt 1,12) in das 28. Jahr der aktischen Ära.
2. Die auf den Positionen 10 (= Nun) und 14 (= Iod) platzierten Frauen umschreiben den Namen des Monats NI-san.[51] Die von Lukas in den April datierte Geburt Jesu fällt – Matthäus zufolge – in den Monat Nisan.
3. Der in Mt 1,6 nicht namentlich genannten Mutter eines Davidsohnes entspricht in Mt 1,8 die *versteckt* genannte MARIA (I-ω-PAM => MAPIA): die Mutter des in 1,1 eingeführten Sohnes Davids.[52] Deren Platzierung auf Position 20 datiert die Geburt Jesu auf den 20. Nisan des Jahres 28 der aktischen Ära.
4. Auch Lukas datiert die Geburt Jesu („Entlassung aus einer Gefangenschaft") auf den 20. Nisan: Der auf Position 20 notierte Zorobabel wurde noch in der babylonischen Gefangenschaft geboren (Esra 3,2).

Die Geburt Jesu wird von den Evangelisten Matthäus und Lukas auf den 20. Nisan des 28. Jahres der aktischen Ära (15. April 4 vC)[53] datiert.[54]

[48] Eine ausführliche Analyse von Mt 1,1-17 und Lk 3,23-38 in: J. Schmidt: Das Gewand der Engel, S. 325–367.
[49] Der Stammbaum des Matthäusevangeliums nennt trotz Mt 1,17 nur 41 Generationen.
[50] Der auf Position 27 platzierte Josias war nach 1 Chr 3,15-16 der Großvater des Jechonias.
[51] Die „Frau des Uria" (Position 14) und „Rahab" (Position 10) liefern zunächst den 10. bzw. 14. Buchstaben des hebräischen Alphabets (Nun und Jod), die Addition von 4 („Thamar") und 10 („Rachab") liefert ein zweites Nun, die Addition von 4 und 11 („Rut") ein Samech, das den Monat des Geburtsdatums Jesu zu einem vollständigen NISN (Nisan) komplettiert.
[52] Die von Salomo bis Joram regulär geführte Königsliste (Mt 1,7-8) verzeichnet unmittelbar nach Joram mehrere Auslassungen (vgl. 1 Chr 3,10-12).
[53] Nach den Berechnungen von Susan Stolovy (Steward Observatory, Tucson, USA) fiel der 15. Nisan 4 vC auf den 10. April, vgl. M. Kidger: The Star of Bethlehem, S. 47.
[54] Datiert man das erste Auftreten Jesu mit Lk 3,1.23 in den Herbst des Jahres 26, können seinem öffentlichen Wirken die vier (wahrscheinlich auch in Joh vorausgesetzten) Paschafeste der Jahre 27 bis 30 (mit dem 7. April 30 als Todestag Jesu) zugeordnet werden.

8. „Und das Licht leuchtet in der Finsternis“ (Joh 1,5)

Dem Logoshymnus[55] des Johannesevangeliums ist ein schöpfungstheologischer Exkurs (Joh 1,3-5.9)[56] eingebettet, in welchem SN 5 vC eine wesentliche Rolle spielt. Im Anschluss an den in Vers 3a formulierten Grundsatz

> Alles ist durch das Wort geworden

nimmt der Dichter den (seiner Meinung nach) im Jahre 5 vC *erschaffenen* Stern in den Blick:

> Καὶ χωρὶς αὐτοῦ ἐγένετο οὐδὲ ἓν ὃ γέγονεν.
> Und ohne das Wort wurde auch nicht das Eine, was geworden ist (1,3bc).

Der folgende Vers benennt ein dem Logos und allen lebendigen Wesen gemeinsames Charakteristikum und assoziiert dieses mit dem *physikalischen* Licht des Kosmos, ohne das irdisches Leben nicht existieren könnte:

> In ihm war das Leben und das Leben war das Licht der Menschen (1,4).

Danach erstrahlt der im Jahr 5 vC erschaffene Stern auch im Hymnus des vierten Evangeliums:

> Und das Licht leuchtet in der Finsternis (vgl. Abb. 10) und die Finsternis hat es nicht festgehalten (κατέλαβεν, vgl. Abb. 7).

Die kosmische Finsternis hatte das Licht[57] – obwohl sie dies (nach Auffassung des Dichters) gewollt hatte – nicht festzuhalten vermocht: Die irdischen (und somit in physikalisch-biologische Strukturen eingebetteten) Lebewesen sind grundsätzlich nicht in der Lage, „Leben“ – und das damit gleichbedeutende „Licht“ – festzuhalten. Zur Erfüllung seines Wunsches, wirkliches Licht (und Leben) „festzuhalten“, ist der Mensch auf das wahre Licht verwiesen:

[55] Der dem vierten Evangelium inkorporierte Hymnus umfasst m.E. 1,1-5.9-14.16 (1,16 ohne ὅτι und καὶ χάριν ἀντὶ χάριν).

[56] Zur Frage, ob ὃ γέγονεν durch eine entsprechende Interpunktion dem vorausgehenden Text (Vers 3) (= Lesart I, so die Interpunktion und Verseinteilung der *editio regia* des Stephanus [1550], ferner v. Zahn) oder Vers 4 (= Lesart II, so NA[28], ferner Aland und Miller) zuzuweisen ist, bietet bereits die Auslegung der Väter ein höchst uneinheitliches Bild, das in der modernen Forschung eine ebenso uneinheitliche Bewertung erfahren hat, vgl. dazu vor allem K. Aland: „Eine Untersuchung zu Joh 1,3.4“ (1968) und E. L. Miller: Salvation History in the Prologue of John: the Significance of John 1:3-4 (1989).

[57] Im Rekurs auf SN 5 vC (= ἕν) erhält ὃ γέγονεν (im Sinne der Lesart I, vgl. Anm. 56) eine klar definierte Funktion und Bedeutung: Vers 3bc handelt keineswegs von einem „Nichts“ (so aber die *varia lectio* οὐδέν, die Vulgata und die Mehrzahl der modernen Übersetzungen), sondern von einem nachträglich erschaffenen Stern (ἓν ὃ γέγονεν), der in 3ab ausdrücklich dem schöpfungsmächtigen Wort unterstellt wird.

> Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht (1,9-10).

Wer glaubt und sich taufen lässt (1,12-13), wird in der Gemeinschaft der Kirche Zeuge und Teilhaber einer *eucharistischen* Inkarnation des Logos (als Konsequenz seiner bereits in 1,9 konnotierten *historischen* Menschwerdung):

> Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt (Gegenwart des erhöhten Herrn in der Feier des Herrenmahls), und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater voll Gnade und Wahrheit. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen (1,14.16a).

Die Feier des Herrenmahls gewährt dem Christen, worum sich die kosmische Finsternis im Jahr 5 vC vergeblich bemüht hatte: das Festhalten eines lebenspendenden Lichts, in welchem die Herrlichkeit des einzigen Sohnes des Vaters geschaut werden kann.

Zusammenfassung

SCHMIDT, JOSEF: **Der Stern von Betlehem als Supernova des Jahres 5 vor Christus (zu Mt 1,1-2,18; Lk 1,26-2,20 und Joh 1,3-5).** Grenzgebiete der Wissenschaft (GW) 64 (2015) 4, 329–350

Eine Supernova, die im März des Jahres 5 vor Chr. im Sternbild des Adlers entdeckt worden war und fünf Monate lang sichtbar blieb, erregte in der römischen Provinz Syrien erhebliches Aufsehen. Der damalige Statthalter erklärte den neuen Stern zum Stern des Augustus und machte ihn als solchen auf seinen Münzprägungen bekannt. Vier Jahrzehnte später stellten die Christen Antiochiens fest, dass sich der Stern seinen irdischen Betrachtern genau in dem Monat entzogen hatte, in welchem Maria ihren Sohn Jesus empfing. Als ein von Gott selbst gesetztes kosmisches Zeichen, das der Ankunft Jesu Christi unmittelbar vorausging, ist die Supernova des Jahres 5 vor Chr. nicht nur in den Kindheitserzählungen des Matthäus und Lukas, sondern sogar im Prolog des Johannesevangeliums präsent.

Geburtsjahr Jesu
Kindheitserzählungen

Summary

SCHMIDT, JOSEF: **The star of Bethlehem as supernova in 5 BC (cf. Mt 1:1-2:18; Lk 1:26-2:20, and Jn 1:3-5).** Grenzgebiete der Wissenschaft (GW) 64 (2015) 4, 329–350

A supernova that was discovered in the constellation of the Eagle in March of the year 5 BC and remained visible for five months caused a stir in the Roman province of Syria. The then governor declared the new star the star of Augustus and made it publicly known as such on his coinage. Four decades later the Christians of Antioch realized that the star had escaped the attention of his earthly observers just in the one moment in which Mary conceived her son Jesus. As a cosmic sign placed by God Himself, which immediately preceded the arrival of Jesus Christ, the supernova of the year 5 BC turns up not only in the accounts of Jesus' childhood by Matthew and Luke, but even in the prologue of John's Gospel.

Childhood accounts
genealogy of Jesus
prologue of John's Gospel
Quinctilius Varus

Prolog des Johannesevangeliums
Quinctilius Varus
Stammbaum Jesu
Stern von Betlehem
Supernova des Jahres 5 vor Chr.
star of Bethlehem
supernova of the year 5 BC
year of birth of Jesus

Literatur

Aland, K.: Eine Untersuchung zu Joh 1,3.4. Über die Bedeutung eines Punktes. *Zeitschrift für Neutestamentliche Wissenschaft* 59 (1968), 175–210.
Burnett, A. / Amandry, M. / Ripollès, P. P.: Roman Provincial Coinage I – London, 1992.
Chen, Y. (et al.): An Analysis of the X-Ray Emission from the Supernova Remnant 3C 397. *The Astrophysical Journal* 520 (1999), 737–743.
Clark, D. H. / Parkinson, J. H. / Stephenson, F. R.: An Astronomical Re-Appraisal of the Star of Bethlehem – A Nova in 5 BC. *Quarterly Journal of the Royal Astronomical Society* 18 (1977), 443–449.
Collins, D.: The Star of Bethlehem. Gloucestershire, 2012.
Contrado, G.: Analysis of Light Curves of Type Ia Supernovae. München, 2001.
Fischer, J. A.: Die Apostolischen Väter. Darmstadt, 1956.
Green, D. A.: A Catalogue of Galactic Supernova Remnants. 2014 May version (Cavendish Laboratory, Cambrigde U.K.), in: http://www.mrao.cam.ac.uk/surveys/snrs (7. Juli 2015).
Holtmann, T.: Die Magier vom Osten und der Stern. Mt 2,1-12 im Kontext frühchristlicher Traditionen. Marburg: Elwert, 2005.
Hu, Y.-P. (et. al.): Theoretical Derivation And Statistical Result of Σ-D Relation for Shell-Type Galactic Supernova Remnant, in: arXiv (astro-ph.HE) 1501.05420v.
Hwang, U. (et al.): The X-Ray Line Emission from the Supernova Remnant W49B. *The Astrophysical Journal* 532 (2000), 970–979.
Kidger, M.: The Star of Bethlehem: An Astronomer's View. Princeton, 1999.
Koch, D.: Der Stern von Bethlehem. Zürich, 2014.
Luz, U.: Das Evangelium nach Matthäus. Neukirchen-Vluyn, [5]2002.
Meyer, M.: Die Personifikation der Stadt Antiochia. Berlin / New York: de Gruyter, 2006.
Miller, E. L.: Salvation History in the Prologue of John: the Significance of John 1:3-4. Leiden, 1989.
Morris, R. L. B.: Why ΑΥΓΟΥΣΤΟΣ? A Note to Luke 2,1. *New Testament Studies* 38 (1992), 142–144.
Safi-Harb, S. (et al.): Chandra Spatially Resolved Spectroscopic Study and Multiwavelength Imaging of the Supernova Remnant 3C 397 (G41.1-0.3). *The Astrophysical Journal* 618 (2005), 321–338.
Schmidt, J.: Das Gewand der Engel. Der historische Hintergrund von Mk 16,1-8par und dessen Einfluss auf die Thematik und literarische Form der Apostelgeschichte. Bonn: Hofbauer, 1999.
— Petrus und sein Grab in Rom. Gemeindegründung, Martyrium und Petrusnachfolge in der Offenbarung des Johannes und im Hirt des Hermas. Hildesheim u.a.: Olms, 2010.
— Jakob – Echnaton – Mose. Propheten und Interpreten des einzigen Gottes. Hildesheim: Olms, 2013.

Schönberger, O. und E.: Ambrosius Theodosius Macrobius, Tischgespräche am Saturnalienfest. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2008.
Strobel, A.: Weltenjahr, große Konjunktion und Messiasstern. Ein themengeschichtlicher Überblick, in: Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt II 20.2 (1987), 988–1187.
Su, Y. (et al.): Molecular Environment and Thermal X-Ray Spectroscopy of the Semicircular Young Composite Supernova Remnant 3C 396. *The Astrophysical Journal* 727 (2011), 43–53.
Yamaguchi, H. (et al.): A Chandrasekhar Mass Progenitor for the Type IA Supernova Remnant 3C 397 from the Enhanced Abundances of Nickel and Manganese, in: arXiv (astro-ph.HE) 1502.04255.

Prof. Dr. Josef Schmidt, Konvent St. Alfons, Nordallee 1, D-54292 Trier
josef.schmidt@redemptoristen.org